

Er erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Inseritionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 63.

Schmiedeberg, Sonnabend den 7. August.

1897.

Announcementsannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche pro 1898 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom

6. dieses Monats ab eine Woche im Magistratsbüro öffentlich aus und können während dieser Zeit Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei uns angebracht werden.

Bad Schmiedeberg, den 3. August 1897.

Der Magistrat.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von den im Kreishaushaltsetat für 1897/98 vorgesehenen Kreissteuern von 25 Prozent zur jährlichen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer sollen im Monat August 5 Prozent erhoben werden und sind die hiernach noch zu leistenden Beiträge in der Zeit vom

9. bis 15. ds. Ms.

mit den übrigen Steuern

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die Stadthauptkasse abzuführen.

Bad Schmiedeberg, den 3. August 1897.

Der Magistrat

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Brandkassenbeiträge für Gebäude pro I. Halbjahr 1897 und für Mobilar pro II. Halbjahr 1897 sind auf $\frac{9}{10}$ des Beitragsverhältnisses festgesetzt worden und müssen die danach zu leistenden Beiträge mit den Steuern

vom 9. bis 15. August ds. Js.

ohne weitere Erinnerung u. bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung im Kämmererkassenlokale hieselbst eingezahlt werden.

Bad Schmiedeberg, den 3. August 1897.

Der Magistrat.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Seute
Sonnabend, den 7. August er.
Abends 8 Uhr

findet im Hotel Malsch

Réunion

statt. Die Kurgäste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 3. August 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.
Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor- und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Badeanstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an

Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder auch im städtischen Kurhause in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt.

Abonnementsbillets werden nur gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Legitimationskarte verabfolgt. Letztere sind im Stadthauptkassenlokale im Rathhause Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurkarte von 4 bezw. 1 Mark zu haben und befindet sich im genannten Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das polizeiliche Meldebüreau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loechel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 6. August 1897.

— falls Wettervorhersagungen für den Juli sind leider nur zu sehr durch die Wirklichkeit bestätigt worden und da wollen wir hoffen, daß sich nun auch seine Prognose für August bewahrheiten werden. Der August soll im Allgemeinen trockenes Wetter bringen. Im besondern heißt es in der Vorhergabe: 1.—5. August im Anschluß an die Witterung der vorgehenden Tage dauern die Regen noch fort. Der Paroxysmus des letzten kritischen Termins läuft noch in zahlreichen Gewittern aus. 6. bis 7. August, nach den starken Auscheidungen des atmosphärischen Wasserdampfs in den vorausgehenden Tagen tritt nun eine auffallende Trockenheit ein. 12.—20. August, das Wetter wird allgemein trocken und schön. Trotz der Trockenheit bleibt die Temperatur bis zum 18. etwa ziemlich normal. Erst von da ab ist eine starke Steigung zu erwarten. 22.—26. August, es treten allenthalben bei verhältnismäßig hoher Temperatur zahlreiche Gewitter ein, die jedoch einen trockenen Charakter tragen. 27.—31. August, es wird zunächst windig und kühl. Die Niederschläge sind in Zunahme begriffen. Doch sind wegen der Tendenz zur Trockenheit bedeutende Regengüsse nicht zu befürchten.

* Bei der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung des „Männerturn-Vereins“ wurde beschloffen, daß das diesjährige Schauturnfest am 5. September stattfindet.

[Eingefandt] Die für den sehr bedürftigen, infolge seines Rückenmarksleidens arbeitsunfähigen, Weber Julius Hoppe aus Buhla bei Nordhausen veranstaltete Sammlung hat den ansehnlichen Betrag von hundert Mark ergeben. Dieser Betrag ist auf Wunsch des p. Hoppe dem Herrn Amtsvorsteher Freiherr von Eberstein in Buhla zur Anschaffung an die Hoppe'sche Familie, nachdem dorthelbst vorher Erkundigung über die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Hoppe eingegeben waren, eingefandt worden. Allen freundlichen Gebern im Namen des p. Hoppe herzlichsten Dank. Im Auftrage: Ferd. Achilles aus Berlin z. Zeit „Villa Wolffe“.

Einige Mitteilungen über das Einmachen von Früchten und Gemüsen.

1. Man befeuchtige sich der peinlichsten Keintlichkeit und Sauberkeit. 2. Man halte sich Gefäße verschiedener Größe, die nur zum Einmachen bestimmt sind. Gutoersunnte Kupfer- und Messinggefäße verdienen den Vorzug, aber auch irdene Gefäße sind sehr zu empfehlen. 3. Man lasse die Früchte niemals in den Metallgefäßen erkalten, um jede nachteilige Grünspanbildung und Veränderung der Farbe zu verhüten. 4. Man koche die Einmachegläser, Töpfe, Steintrafen und Büchsen, die leer geworden sind, nochmals vor dem Gebrauch aus, und lasse sie gut austrocknen. 5. Man nehme nur reifen, vollkommene, nicht ganz reife Früchte und junges Gemüse, so frisch wie möglich, zum Konservieren und ernte sie weber bei Tau noch Regenwetter, noch in der Mittagsstunde. In

zu reifen Zustande tragen die Früchte bereits den Zerstörungseim in sich. 6. Alle Ingredienzien, welche man zum Einmachen braucht, Zucker, Essig, Salz, Gewürz usw., müssen von dem besten Fabrikat sein.

7. Man sei besonders vorichtig bei der Verwendung der Gewürznelke, das Köpchen derselben giebt hellen Früchten schwarze Flecke. Entweber muß es herausgehoben werden, oder man kocht dies Gewürz nur in Saft mit. 8. Man koche bei Früchten und Gemüsen, die grün bleiben, wie Reineclauden und Bohnen, die nicht kochen sollen, wie Nüsse, ein Stück Alaun mit. 9. Man halte darauf, daß sämtliche Konservieren zum Schutz gegen Verderbnis und Zerstörung mit genügender Flüssigkeit überdeckt sind.

10. Man lege ein mit Arrac oder D. getränktes Papier auf die Früchte und verdeckelne möglichst luftdicht. Vorheriges tüchtiges Einschweißen der Gläser und sofortiges einfüllen der Früchte u. in die mit Schwefel dampf erfüllten Gläser ist sehr zu empfehlen.

11. Man verseehe jedes Gefäß mit einer Etikette, worauf Inhalt, Jahreszahl oder sonstige Festlegungen von Einfluß verzeichnet sind.

12. Man verwahre sämtliche Konserven in einem nicht hellen, ziemlich kühlen, dabei aber trockenen und gleichmäßig temperierten Raume, womöglich nicht über 12 Grad R. 13. Man sei beim Öffnen der Einmachegläser recht vorichtig, nehme die Früchte mit einem silbernen Löffel heraus, streiche die Fläche wieder glatt lege das Papier sorgfältig darauf und erneure es wenn es nötig ist, binde das Gefäß hierauf fest zu. Reste dürfen nie wieder in das Einmachegefäß zurückkommen. 14. Man unterseehe die Konserven öfterer Beschichtigung. Sobald sich verdächtige Anzeichen darin herausstellen muß der Inhalt entweder bald verbraucht oder aufgekocht werden. 15. Früchte, die immer wieder umschlagen, rühre man zu Marmelade um.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

7. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jünmler.

Antwoschoe: Derfelbe.

Getauft: am 1. August Ernst Bruno Mittbauer, Emi

Willy Jodmann.

Getraut: am 1. August der Dienstknecht Friedrich

Wilhelm Hade zu Splau mit Auguste Pauline

Quinque zu Splau.

Beerdigt: am 4. August mit Segen Amalie Hedwig

Stech 6 Mon. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

7. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Girsch.

Vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt: Derfelbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Getauft am 1. August Marie Gertrud Simon in

Preßsch Gottlob Friedrich Franz Schneider in

Merchwitz, Wilhelm Richard Boegich in Kleinforg-

gan und Richard, Emil Horn in Preßsch.

Getraut: am 1. August der Junggefell Friedrich Otto

Wesler, Tischlermeister mit Jungfrau Johanne

Emilie Dieritz in Preßsch.

Theater

in Bad Schmiedeberg Hotel Malsch.

Sonntag, den 8. August.

Robert und Bertram.

Montag, den 9. August

Die Seemannsbraut.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste

№. 42 bei.

Die Reise des Kaisers nach Petersburg

steht sich zwar als ein Akt der Höflichkeit dar, indem der Monarch dem Vornehmsten Gegenbesuch abstattet, aber schon der Umstand, daß sowohl Fürst Hohenlohe wie der zum Nachfolger des Herrn v. Marschall bestimmte Herr v. Bismarck die Reise mitmachen, gibt dem Besuche seine bestimmte politische Färbung.

Im vergangenen Jahr hat Zar Nikolaus dem deutschen Kaiserpaar in Breslau und Gdansk seine Antrittsvisite abgeleistet, die in ihren Nebenbesuchen zum Ausgangspunkt wichtiger politischer Verhandlungen im Innern des Reiches und Preußens werden sollte. In Breslau war es, wo der Zar jenen Trinkspruch ausbrachte, dessen eigenartige Geschichte in dem Prozesse v. Bismarck-Bredt wiederholt, welsch letzterer wiederum dem Prozesse v. Kaufsch und wahrheitsgemäß damit im Zusammenhang stehend den Rücktritt des Herrn v. Marschall zur Folge hatte. Mit dem ersten Willen, selbst Einblick zu thun in die Verhältnisse, die er mitzubestimmen berufen war, erschien damals der Zar in Deutschland, ging dann nach Frankreich und kehrte nochmals zu längerem familiären Besuchen nach Darmstadt zurück. Seitdem ist ein Jahr vergangen; der Zar ist tiefer in den ungeheuren Mechanismus der Diplomatie eingedrungen und ist fester zu dem Erkenntnis gelangt, daß Deutschland in dem internationalen Rechenregel eine wichtige Zahl bildet.

Allerdings sind auch heute noch dieselben Elemente, die schon in den Tagen Alexanders eifrig wühlten, um das russisch-deutsche Verhältnis zu unterminieren, fleißig an der Arbeit. Die Kaiserin-Witwe hält noch immer den Draht der über Kopenhagen nach Paris führt, in ihren Händen, und sie bezieht so wenig Rücksicht über ihr Empfinden, daß sie es vorzog, der Begegnung mit dem Grafen Kaiser Wilhelms I. durch ihre Abreise auszuweichen. Auch die Ernennung des Grafen Murawiew, der eifrigst zu einem häßlichsten Gegner des Hohenzollernreiches umgestempelt wurde, konnte anfangs nur mit gewissenhaften Gefühlen aufgenommen werden; aber gerade darin zeigt sich der Wert der russischen Diplomatie, daß sie ohne jede Nachgiebigkeit gegen persönliche Neigungen durchaus der Nützlichkeit folgt, die ihr von der Rücksicht auf das reale Interesse geboten erscheint.

Sie unterscheidet sich hierdurch auf das auffälligste von der Politik der Franzosen, denen das verwandtschaftliche Herge mit wunderlicher Regelmäßigkeit mit dem Skopie durchgeht, so daß sie, die stolzen Söhne der Republik, selbst den Antritt sardischen Vizekonsulats nicht zu verneinen gemüht haben. Frankreichs Liebesnähne um Russlands Gunst wird zwar halbwillig angenommen, aber irgendwelche praktischen Folgen hat dieses rein platonische Verhältnis nicht gezeigt, nicht einmal bei den Konstantinopeler Friedensverhandlungen finden wir in Russland für französische Vorschläge günstig gestimmt, während Deutschlands Vorschläge bereitwilliges Gegenkommen seitens Russlands finden.

Schon unter Bismarck — seit dem Berliner Kongress — waren die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg eingemessen gelodert worden, unter Caprivi wurde der Draht fast völlig zerhackt. Mit der neuerlichen Annäherung an das Reich des Zaren ist denn auch wieder eine tiefe Entfremdung gegenüber England eingetreten, das uns jetzt mit um so offener zur Schau getragener Gegnerhaft beehrt, als es nach dem Sankt-Petersburger Geheiß hatte, Deutschland immer im Schlepptau der englischen, rein selbstsüchtigen Politik zu finden.

Es ist zu hoffen, daß der Besuch unseres Kaiser-

paars und unserer leitenden Staatsmänner in Petersburg dazu beitragen werden, den letzten Rest des Mißtrauens zwischen den Regierungen der beiden mächtigen Reiche zu beseitigen zu machen. Die phantastischen Neigungen unserer westlichen Nachbarn verlieren dann auch den Rest ihrer Bedeutung und werden mit vollem Rechte der Lächerlichkeit verfallen. Mag auch Herr Faure nach dem Kaiser Wilhelm noch nach Petersburg kommen: an persönlichen Ehrentagen wird es ihm gewiß nicht fehlen, aber politischen Vorbeurteil wird er da so wenig pfänden können, wie er ihn bei dem Pariser Zarenbesuche zu pfänden im Stande war. Ueber das platonische Verhältnis mit Russland kommt Frankreich nicht hinaus und warum sollte sich Russland ein solches nicht gefallen lassen, da es ihm nur Vorteil bringt, seine Umstände unverändert, seine auswärtige Politik ungestört und seine Anleihen bequem unterbringen läßt? Nur mit irgendwelchen Forderungen auf Gegenleistung darf Frankreich nicht kommen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist erst am Mittwochabend von Kiel nach Kronstadt abgefahren. Das Panzergeschwader war vorausgegangen. Fürst Hohenlohe begab sich auf dem Landwege nach Petersburg.

Ueber die Reise disposition des Kaiserpaars verlautet, daß dasselbe nach der Rückkehr von Russland am 14. August in Kiel eintreffen und sich von dort wieder nach Berlin begeben wird. — Mittwoch mittag stattete das Kaiserpaar der Prinzessin Heinrich einen Besuch ab. Nachmittags machten die Majestäten eine Fahrt auf der Außenförde.

Der Aufenthalt des Großherzogs von Baden in St. Petersburg ist andauernd von günstiger Wirkung auf dessen Befinden, daher wird die Ueberfischung nach der Insel Mainau voraussichtlich nicht vor Mitte August erfolgen.

Die sofortige Einberufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Tagung wird von verschiedenen Seiten verlangt, um eine wirksame Hilfe für die durch Hochwasser Geschädigten von Reichswegen zu ermöglichen.

Der Reichsanz. publiziert nunmehr amtlich die Ernennung des Staatsministers v. Köller zu Kammerpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein. Damit tritt Herr v. Köller nach fast zweijähriger Abwesenheit wieder in den aktiven Staatsdienst, aus dem er im Dezember 1895 unter so seltsamen Umständen schied.

Wie verlautet, will das weimarische Kultusministerium den Volksschullehrern den Universitätsbezug erleichtern, in der Weise, daß ihnen ein einjähriger Urlaub gewährt, das Gehalt aber voll weiter gezahlt wird.

Daß Samoa deutsch werde, wird mit allem Nachdruck auch von den Berliner Mitteilungen der deutschen Kolonialgesellschaft gefordert: „Die Gelegenheit scheint günstig, wenn die Herr. Staaten Samoa, das Inseln und England die Tonga-Inseln beanpruchen, so dürfen wir, da drei Fünftel des Landes der Samoa-Inseln bereits in deutschem Privatbesitz sich befinden und die deutschen Handels- und Plantagen-Interessen die der beiden anderen Nationen bei weitem übertreffen, doch ganz sicher verlangen, daß die Inselgruppe endlich in den Besitz des Deutschen Reiches übergehe.“

Frankreich.

Präsident Faure ist am Dienstag in Grenoble eingetroffen und von der Verdüsterung mit lebhaftem Stundgebungen begrüßt worden. Bei dem Bankett, welches dem Präsidenten am Mittwoch von der Stadt gegeben wurde, hielt derselbe eine Ansprache, in welcher

er unter lebhaftem Beifall betonte, es gereiche ihm zur größten Freude, Konstantien zu können, daß sich überall in Frankreich eine fortwährend wachsende Anhänglichkeit an die republikanische Regierungsform bemerkbar mache.

Belgien.

König Leopold ist nach London abgereist, um persönlich mit Lord Salisbury und Chamberlain die Frage des belgisch-englischen Handelsvertrages zu besprechen.

Balkanstaaten.

Der Friedensschluß in Konstantinopel wird als nahe bevorstehend angesehen. Ehe man nicht die vollendete Thatsache vor sich hat, wird noch einiger Zweifel gestattet sein.

Inzwischen hat die Worte der unglücklichen Gedanken, ihrer sog. Flotte eine Rolle bei der Entwicklung der kretischen Verhältnisse anzuweisen, ausgedehnt. Das zweite Geschwader ist aus den Dardanellen nach dem Mittelmeer abgegangen. Man darf gespannt sein, wie weit es kommen wird.

Wenn auch Griechenland sich noch sträubt, die Friedensbedingungen anzunehmen, und auch der König mit der Abdankung gedroht haben soll, so zweifelt man doch nicht daran, daß er bei reichlichem Erträgen zu einer anderen Auffassung kommen wird. In anbetrachter der einer Kontrolle fernstehenden Stimmung in Griechenland ist es sehr begründlich, daß der König seine schon arg geschädigte Volkstüchtigkeit nicht dadurch aufs Spiel legen will, daß er sich der unbeliebten Kontrolle ohne weiteres unterwirft.

Das Athener Blatt „Atropos“ rät dem König einen Aufruf an das ganze Hellenentum, die Aufrückführung der Kriegsanleihe betreffend, wegen der durch das Opfer mehrerer Millionen ein Beispiel zu geben. Ein solcher „Kampf“ gegen die drohende internationale Kontrolle sei entschieden vorzuziehen.

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien gestalten sich immer gespannter. Der türkische Gesandte in Belgrad verlangte Aufklärung wegen der von den offiziellen Vätern verbreiteten Nachrichten über Kriegsvorbereitungen. Auch beantragt die türkische Gesandtschaft, in den letzten Tagen seien aus Konstantinopel vertrauenswürdig Berichte eingegangen, wonach die Serben unter dem Vorwande der Verfolgung von Armanenbanden an unbestimmten Punkten der Grenze auf türkisches Gebiet einzufallen planten.

Amerika.

Präsident Mac Kinley hat angeblich den amerikanischen Gesandten in Honolulu instruiert, sofort das Protektorat über Hawaii zu erklären.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sherman, beschäftigt zurzeit. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Entschluß mit dem Vorgehen des Präsidenten in der Samoa-Frage zusammenhängt. Sherman hat sein Ziel daraus gemacht, daß er die Durchbrechung der traditionellen Beziehungen politischer Amerika nicht billigt und bezieht mit der Einverleibung Hawaiis nicht einverstanden zu sein. In der letzten Zeit seiner Amtsführung hat der Staatssekretär seine besondere Gelegenheit gehabt hervorzutreten; in der Cuba-Frage hat er eine große Zurückhaltung beobachtet.

Die Meldung von der Ernennung des deutsch-amerikanischen Schurz zum nordamerikanischen Gesandten in Petersburg stellt sich als unrichtig heraus.

Im Kampf gegen die brasilianische Panatikerfeste sind die Regierungstruppen völlig geschlagen worden. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Kriegsminister sich bei der Provinz Bahia begeben hat, um die Anstalten in militärischen Operationen gegen die Aufständischen in Canudos zu übernehmen. Telegraphischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Kranken und Verwundeten bei der Expeditionstruppe mehr als 2000 Mann.

Ihr Geheimnis.

7) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

„Nicht ehe Sie bei Hofe vorgestellt sind, Lady Charmleigh“ erwiderte die Dame, „ich weiß, was sich für Ihre Stellung thut, Sie dürfen nicht vorher in großen Gesellschaften erscheinen.“

Leonie seufzte. Sie lehnte sich nach Abwechslung; die paar kleinen Gesellschaften, die sie mitgemacht hatte, genügt ihr nicht, die jungen Mädchen, welche Lady Fanshawe nach Lighton Hall eingeladen hatte, langweilten sie, und sie konnte die Zeit nicht abwarten, wo sie sich in ihrem vollen Glanz der Welt zeigen durfte.

Das Leben, welches die jungen Damen in Lighton Hall führten, war ein sehr stillen, einförmiges, und Leonie verbrachte einen großen Teil des Tages damit, die Kunstschätze zu studieren und die prächtige Umgebung des Hauses nach allen Richtungen zu durchsuchen.

„Sie werden im Laufe der Zeit einsehen,“ sagte Lady Fanshawe eines Tages zu ihr, „daß diese ruhigen Monate eine wichtige Vorbereitung für Ihr künftiges Leben sind. Benutzen Sie die Zeiten, so werden Sie Ihren Platz im Leben würdig ausfüllen, im andern Fall dagegen werden die Menschen immer fragen, woher Sie stammen, weil Ihnen die besonderen Manieren fehlen, die man sich nur im Verkehr der großen Welt aneignet.“

Leonie mußte diesem Ausdruck recht geben und bemühte sich, ihre Bildung zu vervollständigen.

Eines Morgens im April jagte Lady Fanshawe: „Nun sind es nur noch einige Wochen bis zum großen Empfang bei Hofe, Lady Charmleigh. Wir müssen

über Ihre Toilette beraten. Natürlich müssen Sie die Charnehelischen Diamanten tragen.“

Als nun der erste Augenblick in greifbare Nähe gerückt war, überkam es das junge, in Arm und Entlassung aufgewachte Mädchen wie ein Schwindel. Sie hätte lachen und weinen mögen. Lady Fanshawe sah in ihr erregtes, strahlendes Gesicht und sagte plötzlich: „Sie müssen sich bald glücklich verheiraten, Leonie. Ich bin überzeugt, daß Sie Glück geben und empfangen werden.“

Diese Worte. „Verirren, weshalb?“ sagte sie. „Ich habe ja alles, was ich mir wünsche; ich wünsche nicht, was man mehr braucht. Was könnte ich durch eine Heirat noch gewinnen?“

„Welleicht ändern Sie Ihre Ansicht noch, wenn Sie nicht etwa ganz anders veranlagt sind, als sonst die jungen Mädchen. Ich war in meiner Jugend gewiß nicht romantisch, aber in Ihrem Alter schien mir die Liebe das Höchste auf der Welt zu sein.“

„Welleicht habe ich zu wenig davon gehört, bei Miss Templeton war das ein ganz verbotenes Thema. Wenn bei einem der jungen Mädchen ein Liebesbrief gefunden worden wäre, so würde sie schwer bestraft worden sein.“

„Miss Templeton hat ganz recht darin. So lange Mädchen zur Schule gehen, sollen sie sich nicht mit solchen Dingen beschäftigen.“

„Und deswegen verheirathe ich nichts davon,“ sagte Leonie lachend, aber der Ausdruck ihrer Augen harmonierte nicht ganz mit ihren Worten.

Endlich hatte der Mai seinen Einzug gehalten, und die Londoner „Saison“ stand vor ihrer Eröffnung. Sie

vertraute eine sehr glänzende zu werden. Der neue Stern am gesellschaftlichen Himmel hatte große Anziehungskraft und alle, die von der romantischen Welschichte der jungen Lady Charmleigh gehört hatten, waren gespannt, ihr Debit zu sehen. Ihr ging nicht nur der Ruf großer Schönheit voraus, sondern sie sollte auch lebenswürdig und geistvoll sein.

Die ersten Tage ihres Aufenthalts in London waren nur Toilettenfragen gemindert. Leonie wurde bei Madame Vernon eingeführt, und diese verpackte, zu der Vorstellung bei Hofe ein Kleid zu liefern, das die Schönheit der jungen Dame zur vollen Geltung bringen würde.

„Wir werden gleich in den Stadel der Gesellschaft kommen,“ sagte Lady Fanshawe. „Sie werden sich vorlesen müssen, Leonie, das Sie Ihre ersten Farben nicht einbilden.“

„Ach, sind das nicht herrliche Ausichten?“ rief das junge Mädchen aus. „Wenn es auch andere erwidern mag, mich sicherlich niemals. Ich habe das Gefühl, als ob ich immer vernünftig und leichtsinnig bleiben würde.“

„Wie viele haben dieselbe Auffassung gehabt und geben doch nachher zu, daß die Freuden der Welt sie enttäuscht haben.“

„Das werde ich nie. Das Leben scheint mir so herrlich. Lassen Sie mich doch den Becker der Freuden leeren, so lange er schäumt.“

„Leonie,“ sagte Lady Fanshawe freundlich, „Sie sind langweilig. Sie erwarten zu viel, und die Enttäuschung ist nachher um so bitterer.“

„O bitte, predigen Sie mir das nicht,“ hat das junge Mädchen. Sie ergriß eine Rose und fuhr fort: „Sie würden doch auch diese Blume nicht warnen, sich an Thau und Sonnenlicht zu laben. Welche Enttäuschung sollte es wohl für mich geben?“

Afrika.

Der Anwalt der Chartered Company erklärt die Meldung, Hobbes und Beit hätten eine Entschädigungsumme von 250 000 Pfund (5 Mill. Mark) an Transvaal gezahlt, für unbegründet.

Asien.

Ueber die Kämpfe der Indier gegen die Engländer liegen folgende Sprechensbeobachtungen aus Malabar vor: Schon seit einigen Tagen war es bekannt, daß der verheerliche Mullah das Lager angreifen würde. Oberst Meiklejohn war ihm entgegengetreten. Im 10 Uhr abends stürzte sich eine Menge Schwertträger in den Bazar und tötete ihn. Das 24. Peshawar-Infanterieregiment vertrieb sie. Die Schwertträger kamen aber wieder in größeren Scharen, ergossen sich wieder in den Bazar und die Linien des Kommissariats, wobei Leutnant Manley getötet wurde. Man griffen sie die Sappeure, Mineure und das Lager an, hieben die Wache nieder und raubten die Reservemunitien. Am anderen Ende des Lagers wurden die Offiziere niedergeschossen. Als Oberst Meiklejohn hörte, daß die Linien der Sappeure und Mineure besetzt waren, machte er einen Gegenangriff mit weniger Leuten. Die Hälfte davon wurde getötet. Als einige Mann Verwundung erlitten, habte sich die kleine Schaar mit dem Bajonett ihren Weg. Schließlich wurde der Feind aus dem Lager vertrieben. Er ließ die erbeutete Munition zurück. Darauf langten schnell Verstärkungen an. Es kam zu einem heftigen Nachkampf.

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das General-Hilfskomitee für die durch das Unwetter Beschädigten in Deutschland hat einen Aufruf erlassen. Beim Oberbürgermeister finden mehrfach zwischen hervorragenden Persönlichkeiten der Stadterhaltung und anderen hervorragenden Personen Beratungen statt. Es wurde beschlossen, daß das Berliner Zentral-Komitee eine Hilfsaktion für alle von der Wassernot betroffenen Teile Deutschlands einleiten und sobald mehrerermaßen soll. Ein des Zentral-Komitees wird Berlin sein und hierher sollen alle die in anderen Städten gesammelten Mittel fließen und an die Bedürftigen verteilt werden. Das für Württemberg bereits bestehende Komitee wird dementsprechend aufgefordert werden, sich dem Zentral-Komitee anzuschließen.

Ayacucho. Der Kaiser hat den Landrat des hiesigen Kreises, v. Ullar, aufgefordert, eine Reise nach Kamerun zur Untersuchung der Boden- und Anbauverhältnisse in den westafrikanischen Schutzgebieten zu unternehmen. Landrat v. Ullar ist Besitzer des Gutes Wüschmoss bei Gravenstein und somit Gutsnachbar des Schwagers des Kaisers, Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Herr v. Ullar tritt am 9. August mit dem Schiffsjungenschiff „Nire“ über Amsterdam-England-Spanien die Reise nach Afrika an, verbleibt dort bis zum nächsten Frühjahr und kehrt Ende März in die Heimat zurück.

Dresden. Der zweite Bürgermeister von Schandau, Stadtrat Müller, kam beim Hochwasser um.

Mittelt. Infolge des Hochwassers wurde die über die Nemeß führende, auf Pontons ruhende Schiffsbrücke sowie drei Bahnhöfe auf dem aus Anstalt heruntretenden Holzsteg fortgerissen. Menschen sind nicht verunglückt; mehrere in den Abenteuerialien befindliche Personen konnten sich durch Schwimmen retten. Viele Holzstämme sind gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Leipzig. Wegen fahrlässiger Tötung war vom Landgericht Halle der Landwirt K. in Dorfhenitz zu Strafe verurteilt worden. Er ließ am 30. November v. J. mittels Dreifachhaken dreihen, ohne für gehörige Verankerung der Welle gesorgt zu haben. Die Arbeiterin S. wurde von dem Gabelstiel erfasst und darauf herumgeschleudert, daß sie an einem Genickbruch sofort starb. — Die Weibchen des Anzeigens, welche die Fahr-

lässigkeit bestritt, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Landberg a. W. Schon seit einigen Wochen herrscht hier eine Typhusepidemie, der neuerdings einige Personen erlegen sind. 51 Erkrankungsfälle sind polizeilich angemeldet. Die Polizeiverwaltung hat daher wiederholt vor dem Genuße verdächtigten Wassers und unangefochter Milch gewarnt und Desinfektion der Grundstücke, wo verdächtige Fälle vorkamen, angeordnet. Sondernbar ist, daß die Krankheit nicht in bestimmten Straßen oder Stadtteilen auftritt, vielmehr sich über alle Stadtteile ausbreitet hat.

Harburg. Beim Gelechtsstehen in der hiesigen Heide wurde durch einen unglücklichen Zufall ein Soldat vom 31. Regiment in Altona von einem Kameraden erschossen.

Genüth. Am Montag abend verunglückte beim Drehen auf dem Felde der 37jährige Arbeiter W., indem er mit beiden Beinen in die Maschine geriet. Bis zur Hälfte des Unterschenkels wurden ihm beide Beine abgeschnitten. Noch in der Nacht brachte man den Schwerverletzten in das hiesige Johanniter-Krankenhaus, in dem er gegen Morgen seinen Weiden erlag. Seine Frau und zwei Kinder betrauern den Verlust.

Eisenach. Die schöne Seite, die sich seit einigen Jahren bei der Turnereihaft in einigen Gauen des Deutschen Reiches eingebürgert hat, auf dem Gipfel eines die umliegende Gegend weit hin beherrschenden Berges sich zu einem „Vergelt“ zu verarmeln, hat nun auch im Thüringer Land ihren Eingang gehalten. Wie auf dem Feldberge und dem Sattelberg in den Nordjahren die umwohnenden Turnvereine, so fanden sich am Sonntag trotz des nicht weniger als schönen Wetters ungefähr 400 Turner auf dem Julelsberg ein, um ihre Kräfte im Hoch- und Weitprung, Stiefhosen und Gewichtheben miteinander zu messen. Außer Mitgliedern von thüringischen Turnvereinen waren Turner aus Leipzig, Magdeburg und Nürnberg zugegen.

Wien. Dem katholischen Pfarrer Seemann in Mieltschen, der bei einem Waldes bei dem vom Bürgermeister ausgebrachten Falterhof sitzen geblieben war und auch nicht in das Hoch eingestimmt hatte, ist die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichts in den Schulen von der Bromberger Regierung entzogen worden. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft gegen ihn und den katholischen Kapellmeister Sell das Strafverfahren eingeleitet.

Saganan. Bei einer Reitsübung auf dem hiesigen Schießplatz fühlte der Feldartillerist Ulrich plötzlich einen gelinden Stoß auf der Brust, der seiner Meinung nach von einem kleinen Stein herrühren mußte. Nach Beendigung der Reitsübung in die Kaserne zurückgetreten, machte sich beim Wachen des Pferdes, etwa zwei Stunden nach belagtem Unfall, bei Ulrich ein kleiner Schmerz in der Brust bemerkbar, und es stellte sich Unwohlsein ein. Bei näherer Untersuchung fand der Arzt die Brust von einer Infanterietunzel durchbohrt. Die Kugel konnte mit leichter Mühe aus dem Rücken entfernt werden. Die Wunde und der Schußkanal waren kaum sichtbar und obere Teile unverletzt, jedoch der Arzt Aussicht geben konnte, daß Ulrich in etwa vier bis sechs Wochen wieder wohlhaft sein würde. Sehr eingehende Untersuchungen haben bis jetzt nichts Bestimmtes an den Tag gebracht, doch hat es den Anschein, daß die Kugel von einer in sehr weite Entfernung abenden Infanterie-Abschaltung herrührt.

Göppingen. Der Assistent des hiesigen Gerichtsnotariats, Huber, hat sich bedeutende Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Er hat sich der Staatsanwaltschaft in Altm freiwillig gestellt.

Bergabern. Schneidige Konkurrenz herrscht in einigen Städten der schönen Pfalz. Auf die Frage: „Wo kauft man am billigsten?“ gibt der Angezeigte des Südpfalz. Wochenblatt in Bergabern Antwort, in

dem wiederholt zu lesen steht: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma J. u. S. von jedem Pfälzischen Südbahnen aus beim Einkauf von nur 20 Mk.“ — Jetzt zeigt die Firma J. u. S. zu Steinbach an: „Um jede Konkurrenz, besonders aber einer Landauer Firma zu überbieten, habe mein ohnehin großes Lager in Manufakturwaren vergrößert und verkaufe sämtliche Artikel, den heutigen Marktpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkauf von 20 Mk. vergütete ich die Eisenbahnhaupt sämtlicher pfälzischer Stationen; bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, eventuell auch noch Kaffee.“

Eger. Für die am Stadthaus zu Eger anzu bringende Gebenkarte an die neulichen Ereignisse hat Felix Dahn folgende Inschrift gewidmet: „Das höchste Heil des Mannes ist sein Volk, Das höchste Heil des Volkes ist sein Recht, des Volkes Seele lebt in seiner Sprache, Dem Volk, dem Recht und unerer Sprache treu, Hand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.“

Paris. Die Polizei beschlagnahmt auf Befehl des Untersuchungsrichters alle Photographien der geschiedenen Prinzessin Saraman-Ghimay, die in den Kunsthandlungen ausgehellt und allerdings sehr standlos waren; ein Verfahren ist vom Gericht gegen die Händler eingeleitet. Diese Maßregel wird auf ein Einschreiten der Familie Ghimay und der belgischen Regierung zurückgeführt. Sie findet Billigung bei der gemäßigten Presse, wogegen die radikale sie als willkürlich bezeichnet.

Gothenburg. Zu Andreas Ballonfahrt ist hier am 3. d. aus der Stadt Germania im Staate Iowa (Nordamerika) folgende Depesche beim Baron Dickson eingelaufen: „Andree schwabend in südwestlicher Richtung auf zehntem Längengrad gegen Ostland gesehen. De Brasse.“ Der Flieher ist unbekannt, man sagt, es sei ein norwegischer Redakteur in der genannten Stadt. Nordenskiöld, der allsald gefragt wurde, meint, der Meldung sei nicht zu trauen, da der zehnte Längengrad über England gehe und Ostland in Grönland liegt.

Warschau. Diese Blätter melden einen entsetzlichen Unglücksfall aus Krensching. Die dortige städtische Frauenbadeanstalt auf dem Dniepr, in welcher über 400 Frauen badeten, hat sich gelöst und ist fortgeschwommen. Es wurden mehrere Boote zur Rettung abgebannt, von denen drei, die hart besetzt waren, umschlugen, so daß fast 200 Frauen den Tod in den Wellen fanden.

Buntes Allerlei.

Ein verhängnisvoller Tag in der Geschichte des Vereins für Hindernisrennen ist der 29. Juli. Am gleichen Tage des Jahres 1888 war es nämlich auch, als Rittmeister v. d. Osten mit „Tourist“ im schweren Jagdrennen zu Charlottenburg den Todesstrich trat. Seit jenem Unglücksstag hat man, wie der „Deutsche Sport“ hervorhebt, am 29. Juli keine Nennen mehr abgehalten bis zu diesem Jahre, wo Graf Zech am gleichen Tage den Todesstrich und der Graf Kriebel im Dienst sein Leben lassen sollte.

Fatale Freigebigkeit. „Der Herr Bireaudsch zeigt ja heute eine furchbar schlechte Laune im Dienst!“ — „Der hat vom Ministerium eine tolfalsche Karte erhalten und die verteilt er jetzt an die Untergebenen.“

Kann nicht mit sprechen. Lehrer: „Wie die Knochen sind in dem Körper eines Menschen vorhanden?“ — Schüler: „Das weiß ich nicht, ich habe nicht Ad.“

Tochter des Hauses. „Ich will Ihnen helfen, Marie.“ — „Schön.“ — „Nein, nein, Fräuleinchen, ich habe heute zu viel zu thun.“

Entschuldigung. „Das ist doch nicht zum Aushalten hier im Gedränge, jeden Augenblick wird einem auf den Fuß getreten.“ — „Aber bitte, hier müssen Sie schon ein Hüherauge zudrücken.“

Lady Fanthame schweig. Sie sah wohl ein, daß jeder Mensch seine Erfahrungen selber machen muß, und daß es vergeblich sein würde, ein junges Mädchen vor den Gefahren der Welt zu schützen.

Die große Kour bei der Königin und das erste Auftreten der jungen Dame Charleigh bildete lange den Gesprächsstoff der vornehmen Welt. Das junge Mädchen hatte die Herzen im Fluge gewonnen. Sie trug ein kostbares Werkes Seidenkleid, über und über mit Silber geflickt und dazu den berühmten Charleighschen Diamantenschnur. Alle stimmten darin überein, daß ihr unter allen den Schönheiten der erste Preis gebührte.

„Ich hoffe,“ sagte sie zu Lady Fanthame, als sie nach Hause zurückgekehrt waren, „daß ich meine Sache gut gemacht habe. Ich habe mit wenigstens Mühe gegeben, an Ihre Lehren zu denken.“

„Ich kann Sie nichts mehr lehren, Leonie, Sie sind jetzt in die große Welt eingeführt und Ihr erstes Vortreten war ein durchschlagender Erfolg.“

Leonies Gesicht strahlte. „Das freut mich,“ sagte sie. „Und nun rufen Sie sich aus, damit Sie heute abend für den Ball der Herzogin noch einmal frisch sind. So beliebt auch die Feste bei Ihrer Durchlaucht sind, so werden viel Gäste diesmal nur kommen, um Sie zu sehen und zu bewundern.“

Leonie ging in ihr Zimmer und legte sich zur Ruhe. Die glänzende Szene des Vormittags zog nach einmal an ihrem Geiste vorüber, und manche Gedanken reisten sich daran. Vor einem Jahr war sie nach eine arme Lehrerin, der die unfreundliche Vorzeichen das Leben so schwer machte, und heute hatte die Königin sie durch einige Hundvolle Worte ausgezeichnet. Sie dachte an die Zeit, wo sie am Bach hinter dem Pensionatsgarten sich nach einem solchen Leben

gelehrt hatte, und wie ihre künftigen Wünsche in Erfüllung gegangen, ja, weit übertriften worden waren.

Sie hatte Schönheit, Jugend, Bildung und einen Titel, was konnte ihr das Leben noch weiter geben? Dann fielen ihr plötzlich Lady Fanthames Worte ein. Liebe! — das fehlte noch, um ihr Leben vollkommen zu machen. In welcher Weise liebelte wohl an sie herantraten würde? Es mißte hübsch sein, einen Mann zu finden, der sie liebte, der sie bewunderte und zu jeder Zeit bereit wäre, ihre Wünsche zu erfüllen, jemand, der nur für sie lebte, wie es in Romanen heißt. Aber vornehmlich war sie zufrieden auch ohne das, sie hatte ja alles, was sie begehrte. Immer mehr sah sie ein, daß Reichthum zu allem führt, und sie freute sich dessen. Nicht aus besonderer Liebe zum Gelde — die Jugend ist selten geizig, — aber es gewährte ihr alles, was sie ersehnte: Luxus und Vergnügen.

Als Lady Fanthame ihre Schutzbesohlene am Abend festlich geschmückt vor sich stehen sah, mußte sie sich selbst sagen, daß dieselbe wohlstand schon war. Ihr Kleid war wieder aus welchem Stoff mit Silber und welchem Schmuck gezierter. Dazu trug sie ein Bouquet von den schönsten Geyranthen. Das herrliche Gesicht strahlte in jugendlicher Erwartung, und die dunklen Augen glänzten. Das anzuehnelte war aber die natürliche vornehme Anmut, die jede Bewegung auszeichnete.

Deshalb war Lady Leonie Charleigh auch Königin des Festes und unter den Schönen die Schönste. Lady Fanthame hatte recht gehabt; viele Gäste waren nur erschienen, um die junge Erbin zu sehen, und es gab nicht ein einziges abweichendes Urteil: alle waren entzückt. Die Herzogin von Rockampton begrüßte sie auf das herzlichste, sie machte sie mit allen bekannt, und als sie ihr ihren Sohn, Lord Falcon, den einzigen Erben der Herzogswürde vorstellte, flüsterter mannde,

daß es den Eltern nicht unerwünscht sein würde, wenn er einmal Leonie Charleigh heimführte.

Dieser war alles ein so neues, farbenprächtiges Bild, daß sie mit der glücklichsten Miene alle Huldigungen hinnahm. Sie amüsierte sich herrlich und schämte sich nicht, es zu zeigen.

Lord Falcon, welcher viel an ihrer Seite war, sagte: „Ich habe noch nie einem Ball so viel Reiz abgenommen, wie dem heutigen,“ und sie erwiderte freudig: „Für mich wird es immer der schönste bleiben, denn es ist mein erster.“

In einer Langpause fragte der Sohn des Hauses: „Saben Sie schon die Partie im Eßzimmer gesehen?“ und als sie vernichte, führte er sie dorthin, froh, einige Minuten allein ihre Gesellschaft zu genießen.

Es ist eine ausgeprochene Viehhäheri meiner Mutter,“ erklärte er, „sie sind die seltensten Exemplare zu bekommen, und einige von diesen find heute ausgehellt, um bewundert zu werden.“

Der Schaal war von unzähligen Wadsternen erhellte und die Fanggruppe aus sichmerte arrangiert. Leonie fand sie entzückend, aber ihre Aufmerksamkeit wurde bald abgezogen. Ihre Blicke fielen auf einen Herrn, der in den Ansehen eines Wides vertieft war, welches er bewunderte oder gleichfalls scharf studierte. Es war eine große, auffallende Gestalt und das obel geschnitene Profil hatte einen Ausdruck, der Leonie wünschelte, er möchte den Kopf wenden, damit sie sich seine Augen sehen könnte. Sie war so in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht hörte, was Lord Falcon mit ihr sprach, bis dieser plötzlich abbrach und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, Lady Charleigh, Sie sind offenbar so vertieft, daß ich nicht durch meine Unterhaltung stören will.“

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
 9—11 Uhr in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Wohnung.
 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Auktion!

Umzugshalber verkaufe ich
Montag, den 9. August, Vormittags 11 Uhr
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:
 Verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräte, Tische, Stühle, Bettstellen, Eisspind, Sopha, Reguläre mit Monats-, Datum- und Tagesanzeiger, eiserner Ofen mit langem Rohr, Pferdegeschirr, Wagengabel, Kessel, 3 ganze Fenster; für Schuhmacher einen guten Werkisch, Schemel, Werkzeug u. gegen 40 Pfd. Leder sowie Keilen von der kleinsten bis zur größten Nummer. Neueste façons.
Carl Berger, Reinharz.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung werden angenommen. **G. A. Frohne.**
Feld- und Wiesenverpachtung.
 Die früheren Leberecht Richter'schen Felder und Wiesen verpachte ich
Dienstag, den 10. August 1897, Abends 6 Uhr.
 Um 5 Uhr die früheren Schröder- und Heinrich'schen Grundstücke an der Bahnhofstraße.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenengestiere, Motten, Parasiten, auf Hauttieren usw.



wirkt staunenswert, es tötet unüber-
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und besucht. Seine Merkmale sind: 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

F. W. Richter,
Bad Schmiedeberg.

Anhaltische Zerbst Special- in Baugewerk- und Bahntechnik.
 Kurse in Tiefbau- u. Steinmetztechnik.
 Staats-Prüfungs-Commiss. Vorkursus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

Landwirtschaftl. Sämereien
 in nur besten und feinsten Qualitäten, sowie Düngemittel insbesondere

Riesenspoergel.

Deckrettig, Buchweizen, Incanrankele, Weizen, Winterweizen, Sandwiden pp. — Thomasschlamm, Kainit, Chilisalpeter etc. zu stets billigsten Tagespreisen empfiehlt

F. W. Richter.

Feinste Molkerei-Tafel-Butter.

a Stück (1/2 Pfd. netto) 60 Pf. empfiehlt täglich frisch
F. W. Richter.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **Von Elten & Koussen, Crsfeld**, also aus erster Hand in jedem Stück zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blüthe jeder Art etc. Fabrikpreisen. Von derartigen Wäcker mit Waabe des Gewandfabrikanten.

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg.

Staatlich genehmigt in den Kreisen
 Saach-Belzig, Jerichow I
 Magdeburg, Calbe, Wang-
 leben, Albersleben,
 Odersleben, Wittenberg,
 Bitterfeld und Saalfreis.

17. Herbst
Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am Herbst Viehmarkt,
23. August 1897.
 Preis des Looses 2,20 Mart.

Zur Verlosung gelangen: 8 bespannte Wagen, als: 1 halbverdeckter Kutschwagen mit 2 Hammö. Pferden und Geschir, — 1 halbverdeckter Kutschwagen mit 2 Hammö. Pferden und Geschir, 1 4^{te} Uferwagen mit 2 Belgischen Pferden und Geschir — 1 Jagdwagen m. 2 Lühauer Pferde und Geschir, — 1 Herren-Baeton mit 1 Hammö. Pferde und Geschir, — 1 Selbstfabrer mit 1 Hammö. Pferde und Geschir, — 1 Pärchswagen mit 1 Lühauer Pferde und Geschir, — 12 Hammö. Zuchstuten und Zährige Zuchstutfohlen, — 22 Hammöverse und Belgische 1jährige Zuchstutfohlen, — 12 Distriessche Zuchstullen, — 10 Distriessche Zährige Färsen, — 17 Distriessche Bullen- und Kuhfälsen — 20 Dorkhire-Zuchtschäme, — 5 Dorkhire 1,2 Zuchtschäme, — 3594 Semine: Wagen, landwirtschaftliche Geräte, Zimmer- und Waschkhaus-Einrichtungen, Fahrräder, Wirtschaftssachen, Leinen und sonstige Gebrauchsgegenstände

Die Ziehung ist öffentlich.
 Die Ausstellung der Tiere in eigens dazu hergerichteten sauberen Stallungen im „Nothen Adler“, Bahnhofstraße, der anderen Gewinne in den Sälen des genannten Gasthofs liefert für den Werth der Herbst Pferde-markt-Lotterie einen vollständigen Beweis und bietet dem Besucher ein anschauliches Bild des eigenartigen Unternehmens. Der Eintritt ist kostenfrei.

Loose sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, bei Herrn Hotelier Klauer, Kaufmann Frisch und Barbierber Baack in Schmiedeberg, sowie im Untergemeinen. Herbst, im Juli 1897.

Das General-Debit.
 G. Reidler,
 Herzogl. Hofbuchhändler.

Arbeiterinnen
 sowie
Arbeitsburschen

finden stets gegen Tagelohn von **Mk 1** — an dauernde Beschäftigung bei **J. G. Reichart.**

Sämereien

als: beste Saatlupinen, Niesenspögel, Incanrankele, Weizen, Sandwiden, Buchweizen pp. empfiehlt billigst **C. Futtig.**

J. Kreimeyer, A. Mohr u. Olfenfel, versch. gebr. Caffee, u. Bohnen, schon schmed., netto 9 $\frac{1}{2}$ Pfd. frc. und solfr. M. 8,85 (56G)

Zugelaufen

ist ein Ziegenlamm abzuholen gegen Injektionsgebühren und Futterkosten bei
G. Barth, Hortweinberge.

Eine **Dampfziegelei**, 3 Stb. von Schmiedeberg, sucht einen **Vorarbeiter**

mit 4 Arbeiter bei hohem Accordlohn und dauernde Beschäftigung. Off. an die Exped. d. Blg. unter **F. S.** niederzulegen.

Atelier für Photographie
 von
C. Schlawe,
 Bad Schmiedeberg, Lindenstraße 23, (im Hause der Buchdruckerei). Geöffnet von 8 bis 7 Uhr auch Sonntags.
 Aufnahmen bei jeder Witterung.
Vorzügliche Porträts bis Lebensgröße.
 Aufnahmen von Familien-, Vereins- und Militärgruppen
Porträtsköpfe
 auf Moor- resp. Postkarten. **Neu!**

Sämtliche **Farbwaaren** sowie alle übrigen Waarenverbedarfsartikel als: Seim, Seife, Klamm etc. billigt bei
C. Futtig.

Ein **Bursche** vom Lande welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird per 1. Sept. für Fabrestellung gesucht.
Hotel zum Kronprinz.

Ein **Klavier (Flügel)**, gut erhalten, im Preise von 150 Mart ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

Moselwein
 vom Jah 4 Glas 10 Pfg.
Conditorei u. Café
Max Wendt.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schmitzern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition **Verlag W. 55. — Wien 1, Operngasse 15.**

Zehnende Agentur.
 In allen größeren Plätzen Deutschlands werden geschäftsgewandte Agenten, welche in der Lage sind, für unser Deutsches Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe u. Handel herausgegeben von der Union, deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart und Rudolf Mosse, Berlin, thätig zu wirken, gegen entsprechende Provision angeheilt. Nur Offerten, respectabler, am Platze eingeführter Respectanten finden Berücksichtigung. Bewerbungen werden unter Angabe von Referenzen mit der Aufschrift „Agentur“ erbeten an den Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs G. m. b. H. — Capital 500 000 M. — Berlin S. W. 19.

Cafestücken
 Roggentheie a Centner 5,00 Mart gute Gieschleie Cir. 6,20 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köthler.

Technicum Mittelweida
 Schloß.
 Maschinen-Ingenieur-Schulwerkmeister-Schule.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Beieantlin zahlreicher Apotheken, sowie Baalischer und Bädlicher Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC

zu 4. 2 — fr. 1/2
 * * * * * 2,50
 * * * * * 3 —
 * * * * * 8,50
 Die Analyse des bereiteten Gemischtes zeigt: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und ist derselbe vom demselben Stammstamme aus als ein zu betraut.

Zu haben bei:
Franz Grampe.

Conditorei und Café
Max Wendt.
 Leipziger- und Gärtnerstr.-Ecke. Täglich frische Conditoreiwaaren. Ausichant von: Kaffee, Cacao, Schokolade, Thee etc. Wein, Bier, feine Liqueure.

Poffelts Bergkeller.
 Sonntag
Kirsch- u. Kaffeeuchen.
Sähndenauskegel.
 Mittwoch
Plinfeu.

Zur Weintraube.
 Sonntag den 8. label zu **Kaffee und Kuchen.** Mal in Gelee, Böhndchen-Ausstegeln, Montag den 9. zu Sprituchen febl. ein **F. Köniq.**

Zur Eisenbahn.
 Heute Sonabend ladet zu Quark Kaffee-, Kirsch- u. Pfannkuchen, sowie zu frischen Plinfeu morgen Sonntag Sähndenauskegel, Kaffee, Kuchen, Plinfeu freundlichst ein **W. Hessler.**

Bum Bergschlöschchen.
 Weinberge.
 Heute Sonabend Kirsch-, Quark- u. Kaffeeuchen, morgen Sonntag

Tanzmusik,
 Kaffee und Kuchen wozu ergebenst einladet **W. Thiene.**

Großhwig.
 Sonntag den 8. label zur **Tanzmusik,** Kaffee und Kuchen ergebenst ein **F. Sauermaun.**

Eisenhammer.
 Zum **Erntefest** morgen von Nachm. 3 Uhr an

Tanzmusik
 wozu febl. einladet
Krämmichen.

Suche auf drei **Wochen** ruhige Wohnung, Stube mit gutem Bett und Kaffee, ohne Beköstigung. Off. mit Preisangabe unter **M. O. Leipzig, Neumarkt 38, Weingroßhandlung.**